

*Kirche, die an der Zeit ist*, heißt das letzte Werk von Angela Madaus, die schon eine lange Reihe von Essays verfasst und veröffentlicht hat. Am Anfang galt ihr Interesse dem antiken Mythos, der eigentlich eine Weltdeutung ist. *Die Bibel*, erschienen im Jahre 2023, untersucht die darauffolgende Epoche des Christentums, die eine neue, divergierende Weltdeutung ist, aus dem jüdischen Monotheismus entstanden, mit dem Beitrag des griechisch-römischen Geistes.

Angela Madaus ist in erster Linie Historikerin, aber sie zeigt außergewöhnliche Kompetenzen in Religionssoziologie und in der Theologie. Und ihr Buch *Kirche, die an der Zeit ist*, erweist sich diesbezüglich als eine wahre Fundgrube an Wissen, Anregungen, Einsichten.

Beide Konfessionen – die katholische und die evangelische – sind mit einem unablässigen Mitgliederschwund konfrontiert und stehen vor vielen Herausforderungen. Aber, davon abgesehen, genießt die katholische Kirche als Dienstleister im Sozialbereich große Akzeptanz, gerade auch als eine offene Kirche im Dienst für alle, die Hilfe benötigen. Auch das Engagement der vatikanischen Diplomatie im Dienste des Friedens findet breite Anerkennung bei Christen und Laien.

Warum hat die Kirche aber als Versammlungs- und Kultstätte schwindende Bedeutung?, fragt sich Angela Madaus. Sie findet eine Erklärung in der zunehmenden Individualisierung und in der Säkularisierung der Gesellschaft. Verschärft hat sich das Problem in der Corona-Zeit, als in den Kirchen wegen der Ansteckungsgefahr weniger Messen gelesen wurden und die Räume praktisch leer wurden, eine trostlose Situation, waren doch die Kirchen seit Anbeginn ein sichtbarer Ort der Versammlung, der Verbundenheit und der Integration, ein Ort “der Heil- und Einswerdung” der Gläubigen, ein Ort der Andacht und des Ritus.

Als erste dezidiert christliche Kirche gilt die im Jahre 310 in Aquileia errichtete Kirche. Kirchliche Bauten sind Erfahrungsräume, die das Gottesverständnis der jeweiligen Epoche widerspiegeln und in Architektur umsetzen. Deswegen hat Madaus in einem Exkurs auch die historischen Leistungen der religiösen Architektur hervorgehoben, ausgehend von den romanischen Kirchen mit ihren massiven Mauern und kleinen Fenstern, – die sich später in der Gotik nach oben öffnen, sodass das Kircheninnere lichtüberflutet wird, – zu den Barockkirchen mit ihren gigantischen Gewölben, geschwungenen Linien und ihren Ausstattungen in Marmor.

Ein zweiter wichtiger Exkurs hat die Universalität der Kirche zum Thema. Die Entwicklung der jungen Kirche zur Weltkirche hing entscheidend mit der Person des Apostels Paulus zusammen. Mit Paulus vermeidet die junge Kirche die Gefahr, eine jüdische Sekte zu bleiben, mit Paulus wird das Christentum eine Weltkirche. Es grenzte sich einerseits vom Judentum ab und konnte sich andererseits im damaligen heidnischen Umfeld behaupten, was nicht zuletzt dem Erfolg der paulinischen Missionierung geschuldet ist. Latein wurde dann als liturgische und rituelle Sprache zur Universalsprache der Kirche und verband die Christen aller Welt miteinander. Das gemeinsame Gebet, der gemeinsame Gesang und die gemeinschaftlich ausgeführten Riten verbinden seither die Gläubigen untereinander zu einer “*Resonanz-Gemeinschaft*”, indem sie über ein “Transzendenzerlebnis eine Sphäre der Verbundenheit schaffen” (so: Byung-Chul Han).

Aber gerade dieser Zusammenhalt, dieser Gemeinschaftssinn, das Verbindende ist heute in der Krise, geht allmählich verloren. Was kann man in dieser Krise tun? Was vorschlagen, was unternehmen, was eine neue Dynamik entfaltet, wie durch Innovation Anziehungskraft erlangen? Wie kann Universalität neu gedacht werden?

Madaus setzt sich für neue Wege ein, aber innerhalb der geltenden Strukturen und unter Bewahrung der Essenz der christlichen Botschaft. Sie ist außerdem der Auffassung, dass die Skandale, die Kirche im Moment erschüttern, nicht die Ursache der Krise sind, sondern das Symptom der Kirchenkrise darstellen. Denn die im Fokus der Öffentlichkeit stehenden Themen – Weiheämter, priesterlicher

Zölibat, die Rolle der Frau etc. – gehören nach Madaus zur Oberflächenstruktur. Die Analyse der Tiefenstruktur der Krise zeigt: Es handelt sich eigentlich nicht um eine Kirchen-, sondern um eine Glaubenskrisen, um das Schwinden der Religiosität, was sich als allgemeine Gleichgültigkeit der heutigen Gesellschaft dem Religiösen gegenüber äußert.

Diese Diagnose betrifft allerdings vorwiegend die westliche, die europäische Kirche. Außerhalb Europas zeigt sich ein anderes Bild, was Anlass zur Hoffnung gibt: In Indien oder Afrika beispielsweise verzeichnet gerade auch die katholische Kirche anhaltende Zuwächse.

Gio Batta Buccioli, Venedig, September 2025